

Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

Band: 17 (1931)

Heft: 19

Artikel: Biblischer Geschichtsunterricht : Bedeutung, Kurse, Lehrbücher, Kommentare

Autor: Bertsch, A.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-530739>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 09.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ist ohne Scham die Aufrechterhaltung sittlicher Zustände unmöglich. Daher gilt: „Zu Hause Sittsamkeit vor Eltern und Dienstboten, auf der Strasse vor den Begegnenden, im Bade vor den Frauen, in der Einsamkeit vor sich, überall aber vor dem Logos, welcher allgegenwärtig ist und ohne den nichts ist.“ (3, 5.) Motive zum Gebrauch der Bäder waren damals: Reinigung, Erwärmung, Gesundheit und Vergnügen. Allerdings „muss ein schamloses Vergnügen gänzlich ausgerottet werden. Die Weiber müssen ein Bad nehmen im Interesse der Reinlichkeit und Gesundheit, die Männer im Interesse der Gesundheit allein. Ueberflüssig ist das Motiv der Erwärmung.“ Auch hier muss die Vernunft das richtige Mass bestimmen, und man bedenke: „Das beste Bad ist jenes, das die Seele reinigt, und das ist ein geistiges Bad.“ (3, 9.)

Die grösste Gefahr für den Menschen ist und war immer der Reichtum, weil er auf sich selbst vertraut und so sich an Gottes Platz stellt. Wir sind ja nur die Verwalter der uns von Gott anvertrauten Güter. Daher sei man „im Genuss des Reichstums vernünftig, in der Mitteilung desselben freigebig: nicht knauserig und nicht verschwenderisch. Der Schönheitssinn (die Liebe für schöne Dinge) darf nicht in Egoismus umschlagen.“ Ueberdies „ist nicht, wer besitzt und den Besitz hütet, reich, sondern wer ihn mitteilt, denn die Mitteilung, nicht der Besitz, macht glücklich. Die Freigebigkeit aber ist eine Frucht des Seelenlebens; deshalb liegt der Reichtum in der Seele.“ Der wahre Reichtum ist die Gerechtigkeit, und der Logos allein ist mehr wert als jeder Schatz.“ (3, 6.) Das ist allerdings eine gründliche und gute Lösung der sozialen Frage! — „Das Mass für den irdischen Besitz ist für jeden das körperliche Bedürfnis, gleich wie für den Schuh der Fuss.“ Dafür „spendet uns der Logos, unser Pädagog, richtigen und neidlosen Reichtum, nämlich die Bedürfnislosigkeit. Wer diesen Reichtum besitzt, wird Erbe des Reichen Gottes sein.“ So sind Selbstbedienung und Mässigkeit das schöne und richtige Gefolge, das uns der Pädagog anweist und das wir annehmen sollen. (3, 7.)

Wie das Baden so gehört auch das Turnen zur rechten Lebensweise. Das Bedürfnis nach körperlicher Erholung und Stärkung kann auf verschiedene Weise befriedigt werden. „Von den Männern mögen die einen mit nacktem³⁾ Körper ringen, die andern mit dem Ball spielen, besonders das sogenannte Phonindaspel im Freien; andern genügt ein Spaziergang aufs Land oder eine Promenade in der Stadt; und wenn einer auch den Karst in die Hand nimmt, so hat eine solche ländlich ökonomische Beschäftigung nichts Unnobles.“ Die Turnübungen der Frauen aber sind die Arbeiten des Haushaltes. Aber auch hier im Turnen und in der körperlichen Erholung gilt die allgemeine Regel: „Man darf kein Sklave der Lust sein und kein zugelloses Leben führen, darf aber auch nicht in gegenteiligen Dingen das Mass überschreiten, sondern das Recht liegt in der Mitte⁴⁾), die abgemessene, weise Lebensart, rein von beiden Extremen, Ueppigkeit und Kargheit.“ (3, 10.)

Und gerade diese abgemessene, weise Lebensart zeigt Clemens uns nun nochmals in seinem Lebens-

ideal, das nur eine Zusammenfassung des Gesagten ist. Er redet da nochmals über Kleidung, Schmuck, Haartracht, Körperschönheit, Gehen, Schauspiele und Rennen und über Sittsamkeit in der Kirche. Alle diese Lehren stützt er nun mit Bibeltexten, die schliesslich ausmünden in das Programm der Nächstenliebe, wie der Heiland es aufgestellt hat (Luc. 6,31): „Was ihr wollt, dass die Menschen es auch tun, das tut ihnen auch.“

So hat der Pädagog nach Clemens seine Aufgabe vollendet; an seine Stelle tritt nun der Lehrer, der im dritten Teil des Hauptwerkes, in den Stromateis d. h. bunte Teppiche, die Schüler in den Gehalt der christlichen Glaubenslehre einführt.

IV.

Was hat nun der Pädagog des Clemens von Alexandrien uns Erziehern des zwanzigsten Jahrhunderts zu sagen? Einmal zeigt er uns mit aller wünschbaren Deutlichkeit, dass das Ziel jeder Erziehung ein übernatürliches ist, das Leben in Christus, im Logos, der Gnadenstand. Clemens ist für seinen Glauben vor den Feinden geflohen, und hat so mit der Tat und seinem Beispiel die Worte bekräftigt. Er hat bewiesen, dass ihm der Logos lieber war als alle Schätze der Welt —. Weiter lehrt er uns, dass ein gutes Leben mehr wert ist als gutes Wissen. Die praktische sittliche Lebensbeherrschung stellt er weit höher als das blosse Wissen, denn er weiss wohl, dass das Wissen nur ein Mittel zur echten Lebenskunst ist, das zwar notwendig, aber noch lange nicht alles ist. Clemens und der leere Intellektualismus können nie Freunde werden. — Er lässt nicht mit sich markten, dafür steht er viel zu tief im Leben drinnen. Keinen Grundsatz der christlichen Moral lässt er abschwächen, wenn auch der „Normalmensch“ jener Tage noch so sehr sich dagegen sträubte und die Not noch so sehr ein Nachsehen forderte. Seine Grundsätzlichkeit und Unbeugsamkeit ist die dritte Lehre für uns. — Und das Vierte ist sein Siegesbewusstsein. Die Phrasen von Inferiorität und vom Einsperren im Turm und vom Wohnen im Ghetto hat er wohl auch gehört, aber auch verlacht. Er hat gewusst, dass nur dort wahre Kultur und wahrer Fortschritt ist, wo Gott, wo die Möglichkeit einer grenzenlosen Entwicklung nach oben ist. Sein Siegesbewusstsein hat recht bekommen, denn seine Grundsätze gelten im allgemeinen nach siebzehnhundert Jahren noch, die der Welt aber haben sich schon längst geändert, nachdem sie Not und Elend erzeugt haben. — So möge der Pädagoge Clemens uns zum Pädagogen Christus, dem einzigen in seiner Art und höchsten Pädagogen führen und uns die Ruhe in Gott finden lassen. Franz Bürkli.

Biblischer Geschichtsunterricht

Bedeutung, Kurse, Lehrbücher, Kommentare.

Der Zweck der religiösen Unterweisung der schulpflichtigen Jugend besteht darin, die Kinder nicht bloss mit Religionskenntnissen auszurüsten, sondern sie zu religiösen, d. h. solchen Menschen zu erziehen, welche die Religion als Lehre im Kopfe und als heilige Kraft im Herzen haben. Die Schüler sollen nicht nur im Glauben unterrichtet, sondern auch zum

³⁾ Das heisst ohne Oberkleid. Vergl. Marc. 14, 51. 52.

⁴⁾ Uebernommen aus der Philosophie des Aristoteles.

Leben aus und in dem Glauben geneigt und fähig gemacht werden; der Glaube soll in ihnen zum gestaltenden Prinzip ihres Lebens werden, er soll ihren Verstand erleuchten, aber auch ihr Herz erwärmen und ihren Willen bewegen, er soll mit *einem* Wort, nicht ein toter, sondern ein lebendiger, *in Liebe tätiger Glaube* sein. Was in der Bildung vor der Schulentlassung versäumt wird, ist schwer mehr gut zu machen.

Der *biblische Geschichtsunterricht* hat die Aufgabe, den Katechismusunterricht zu unterstützen; er ist nicht Selbstdarstellung, sondern er hat sich durchweg in den Dienst der Glaubens- und Sitten- und Gnadenlehre zu stellen, welche im Katechismusunterricht vorgetragen wird. Die biblische Geschichte zeigt uns die geschichtliche Entwicklung der christlichen Religion, dient zur Veranschaulichung, erklärenden Erweiterung und Ergänzung, zur fruchtbringenden Anwendung der im Katechismus vorgetragenen Wahrheiten. Mit Recht sagt Krus: „Die biblische Geschichte ist für die höchste Aufgabe der Katechese, für die religiöse Erziehung, für die Bildung des Herzens zu christlicher Gesinnung und christlichem Leben, von grösster Bedeutung.“

Der Erfolg in jedem Unterrichtsfache hängt aber sehr von der *Methode* ab. Deshalb wurden schon 1903 in Altstätten und Bütschwil, 1904 in St. Gallen und Wil *Fortbildungskurse für biblische Geschichte* gehalten; Vorträge an derselben hielt der hochw. Bischof Dr. Augustinus Egger, und Domdekan Rüegg; die meisten Musterlektionen gab aber Herr Lehrer Benz in Marbach. 1929 wurden am 19. und 26. Sept in Wil, am 7., 8. und 9. Oktober in St. Gallen, am 17. und 24. Okt. in Uznach, 1930 am 4. Juni für das Alttaggenburg in St. Iddaheim solche Kurse gehalten. Sr. Gn. Bischof Dr. † Robertus hatte dieselben mit folgenden Worten empfohlen: „Eine neue Begeisterung für das so wichtige Lehrfach und eine Prüfung, auch eine Korrektur der Lehrmethode sind immer von Nutzen, u. ich hoffe, der Kurs werde nach beiden Richtungen hin fruchtbar werden. Ich ermuntere aber auch die hochw. Herren Katecheten und die Herren Lehrer, den Kurs recht zahlreich zu besuchen und eifrig auszunützen, denn das Heil der Jugend und damit das Heil der künftigen Generation liegt in der richtigen religiösen Lebensauffassung und Lebensbetätigung, und wer die Jugend zu unterrichten hat, muss sich der Verantwortung über die Erfüllung seiner Pflicht bewusst bleiben.“ Und der damalige Pfarrektor, der nunmehr zum st. gallischen Bischof erwählte Hochw. Hr. Dr. Aloisius Scheiwiler schrieb: „Die katechetischen und biblischen Kurse wollen den Eifer und den Mut der Teilnehmer beleben. Der schwache Funke der Einzelnen möge sich zur hellen, lodernden Flamme entfachen, damit diese heilige Begeisterung und befruchtende Wärme auch unsere bedrängte und gefährdete Jugend erfasse. Es kann für jeden Erzieher von Nutzen sein, wenn er seine bisherige Tätigkeit wieder einmal kontrolliert, sich in derselben vervollkommen, eventuell auch neue Wege einschlägt, vielleicht auch veraltete Ansichten und Auffassungen korrigiert.“

Auch in *Deutschland* wurden katechetische und biblische Fortbildungskurse gehalten, so in Neisse, Beuthen Oppeln, Kreuzburg, Ratibor, in Bonn und Münster. „Die letzten Jahre haben auf dem Gebiete des

katechetischen Unterrichtswesens weitgreifende Neuerungen gebracht,“ schreibt Dr. J. Brögger, Prof. an der philos.-theol. Akademie in Paderborn, „neue Richtlinien, neue Lehrpläne, neue Lehrbücher, neue Katechismen und biblische Geschichten“. Für den biblischen Geschichtsunterricht sind in Deutschland besonders vier neuere biblische Lehrbücher zu verzeichnen, die z. T. nach ganz verschiedenen Grundsätzen abgefasst sind:

Die biblische Geschichte für das Bistum *Breslau* weicht am wenigsten von der gewohnten Form ab, widmet 127 Seiten dem Alten, ca. 170 Seiten dem Neuen Testament. Jeder biblischen Geschichte ist die Quelle vorgedruckt, damit der Lehrer in der Bibel selbst nachlese: der Anhang enthält Lesungen aus dem Alten und Neuen Testamente, welche auf die wichtigsten Glaubenswahrheiten und Festtage Bezug nehmen. Unter jeder biblischen Geschichte ist ein Bibelspruch verzeichnet, der den Sinn- und Grundgedanken hervorheben soll. Die Wahl der biblischen Geschichten ist im ganzen als zweckdienlich zu bezeichnen. Als Illustration sind die Herder'schen Bilder gewählt, die in ihrer klaren, wirksam hervortretenden Linienführung die biblischen Ereignisse veranschaulichen und dem Kinde für Schule und Leben verständlich sind.

Weit mehr von der gewohnten Art entfernt sich die *Katholische Schulbibel*, bearbeitet von Paul Bergmann in Dresden. (Altes Test. 153, Neues 200 S.). Bergmann will auf Overbergs Wegen forschreiten und die biblische Geschichte „quellentreuer“ geben, die einzelnen Geschichten im engen Anschluss an das Bibelwort. Wenn man den Grundsatz der „Bibeltreue“ auch anerkennt, muss man nicht vergessen, dass auch das kindliche Sprachverständnis und das deutsche Sprachempfinden ihre Rechte verlangen. Manche Ausdrücke in Bergmanns Schulbibel wirken hart und verletzend. Uneingeschränktes Lob finden die *Bilder*, mit denen *Fugel* diese biblische Geschichte illustriert hat. „Aber als Ganzes u. in Einzelheiten des Textes können wir diese Schulbibel *nicht* zur unserigen machen“, schreibt Prof. Brögger in „Theologie und Glaube“ (gegenüber Meyer in der *Sanctificatio nostra I*, 239).

Eine dritte biblische Geschichte ist herausgegeben von der *österreichischen Legesellschaft* unter Mitwirkung der Katechetenvereine Österreichs. Die Vorbereitungen für diese bibl. Geschichte haben mehrere Jahre gedauert, Fachmänner und Katecheten waren daran beteiligt. Ein katechetischer Ausschuss des Reichsbundes der Katechetenvereine wählte die aufzunehmenden Stücke aus. Den Text bearbeiteten die Theologieprofessoren von Wien: Döller, Junitzer u. Tomek. (Altes Test. 42 Nr. mit 82 S., Neues Testament 92 Nr. mit 130 Seiten). Man strebte eine möglichst getreue und dabei gut deutsche und auch den Kindern verständliche Wiedergabe der Heiligen Schrift an. Das Alte Testament ist also bedeutend gekürzt; man hat ja schon oft davon gesprochen, daraus nur jene Geschichten aufzunehmen, die sich auf den Messias und die Kirche beziehen. Im Gegensatz zur Breslauer und Bergmannschen Bibel enthält die österreichische wenig Textproben aus den Lehrbüchern des Alt. Testam. Teile aus den Briefen der Apostel fehlen. Dagegen ist der bibl. Geschichte ein dritter Teil angeschlossen: „Aus der Geschichte der kathol. Kirche.“ — Die

Sprache ist kindertümlich, am Bilderschmuck kann man seine Freude haben. Nach Inhalt und Form kann man diese bibl. Geschichte als gelungen bezeichnen.

Stark verbreitet in Deutschland und nun auch in der Schweiz ist die *Eckersche Schulbibel*. „Die Ausstattung des Buches ist vorzüglich. Dadurch wird das Buch den Schülern lieb und wert. Das ist besonders wichtig in einer Zeit, wo bei den Schulbüchern aller andern Fächer grösster Wert auf die Ausstattung gelegt wird; da darf das wichtigste Fach in seinen Büchern nicht zurückstehen. — Inhaltlich enthält die Eckersche Schulbibel mehr als für die Kinder notwendig ist, und ist dadurch ein Buch geworden, das auch Erwachsene gern mit Nutzen lesen. — Sprachlich schliesst sich Eckers Schulbibel möglichst dem Wortlaut der Hl. Schrift an. Dabei ist doch auf die Fassungskraft und Lernfähigkeit der Kinder Rücksicht genommen. — Die Vorfragen, die Zeittafel, der Namendeuter (das alphabetische Register in deutschen Ausgaben) sind wertvolle Beigaben.“ Die Immenseesche Ausgabe enthält auch, wie die Breslauer und Bergmann-Schulbibel, eine Anzahl *Landschafts- und Städtebilder* aus dem Hl. Land und saubere *Kärtchen*.

Genannt seien noch die *Schulbibel* v. H. Stieglitz und die „Kathol. Schulbibel“ für Schule und Haus von Georges Buhr und Jos. Gruss; letztere scheint für Deutsch-Elsass bestimmt und hat im Anhang kurze Notizen über die Heiligen und Wallfahrtsorte dieses Landes.

Und nun die *Kommentare*! Längst bekannt sind

1. *Praktischer Kommentar* zur bibl. Geschichte v. Weihbischof Dr. Knecht, (ein Band, 944 Seiten, 25. Auflage, Herder, geb. 16 Mk.).

2. *Handbuch zur bibl. Geschichte* von Schuster-Holzammer, neubearbeitet von Dr. Kalt und Schäfer. (Bd. I. 874 S., 25 Mk., II. 782 S., 25 Mk.) Die Erklärungen sind in beiden Bänden sehr weitläufig; im Neuen Testament kommt dies besonders der Glaubenswürdigkeit der Evangelien gegen die negative Kritik und den Gedankenanalysen der paulinischen und katholischen Briefe sowie der Apostelgeschichte zugute. Das Werk ist ein vortreffliches Hilfsmittel für den praktischen Gebrauch (für Katecheten u. gebildete Laien) u. für die populärwissenschaftliche Verteidigung der hl. Schrift. Es ist mit Holzschnitten, Karten und Plänen aufs reichste ausgestattet. Besonders dem Palästina-reisenden wird das Buch durch seine anschauliche Beschreibung der hl. Stätten in Palästina Nutzen und Genuss bringen.

3. *Die biblische Geschichte* auf den Oberstufen der kath. Volksschule von † Gottesleben-Schildknecht, neu bearbeitet v. Rektor Hilker. (I. 447 S., geb., 7.50, II. 573 S., geb. 9 Mk.) der seit vielen Jahren bekannte, auf Grund der neuen Lehrpläne umgearbeitete Kommentar hat durch Hilkers Bearbeitung wesentlich gewonnen. Eine zusammenfassende Wiederholung des Neuen Testaments, eine kurze Erklärung der Abschnitte aus den Briefen der Apostel und der Evangelien des Kirchenjahres ist dem Buche beigegeben.

4. *Handbuch zur Kathol. Schulbibel* v. Dr. theol. Jakob Ecker (I 400, II 406 S., Mosella-Verlag, Trier), (zu beziehen im Missionshaus Immensee). Beide Länder enthalten zum Anschluss an den Katechismus einige Vorfragen über die hl. Schrift, eine Zeittafel, einen

Namendeuter, eine Zusammenstellung der Evangelien und nebst der Inhaltsübersicht ein sorgfältig zusammengestelltes Register. Der inhaltsreiche Kommentar kann im biblischen Geschichtsunterricht vorzügliche Dienste leisten.

5. *Methodisches Handbuch zur Kathol. Schulbibel* von Ecker im Auftrage des bischöfl. Stuhles von Trier bearbeitet von Nikolaus und Heinrich Fassbinder (I. 435, II. 681 S.) Es enthält eine methodische Anleitung zur Erteilung des Unterrichtes (53 S.), Abschnitte aus den Lehrbüchern des Alten Testaments (20 S.), eine Wiederholung der neutestamentlichen Geschichten unter wichtigen konzentrierenden Gesichtspunkten (20 S.), Auszüge aus den Apostelbriefen (22 S.), die Evangelien der Sonn- und Festtage mit vorzüglichen Erklärungen (90 S.) etc. (Mosella-Verlag, Trier. Bd. I. 9, 4 Fr., Bd. II. 12,50 Fr.)

6. *Methodisches Handbuch* zur kleinen kathol. Schulbibel von Ecker, verfasst von Nikolaus Fassbinder (Trier, Mosella-Verlag, 396 S., geb. 8 Mk.). Das Buch hat eine kindertümliche, anschauliche und lebensvolle Sprache, und kann als Hilfsmittel für den gesamten kathol. Religionsunterricht in den ersten beiden Schuljahren verwendet werden, wie umgekehrt Mey-Hochs Katechesen für die unteren Schuljahre dem Lehrer prächtigen Stoff für den bibl. Geschichtsunterricht bieten.

7. *Lebensvoller bibl. Unterricht*, Hilfsbuch zur kathol. Einheitsbibel (Ecker) v. Schulrat Msgr. Dr. Gregor Rensing (Bd. I. geb. 7 Mk., II. 10 Mk.). Rensing will die gesunden Forderungen der Arbeitsschule auch bei der unterrichtlichen Behandlung der bibl. Lehrstoffe nicht unbeachtet lassen, natürlich unter Innehaltung der durch die Eigenart des religiösen Lehrgutes gezogenen Grenzen. Jede Lektion schliesst mit Aufgaben und Anschlussstoffen. Dass das Buch gute Aufnahme gefunden hat, beweist die Tatsache, dass nach 2 Jahren schon die 4. und 5. Auflage notwendig wurde.

Welcher von diesen ist nun der *beste* Kommentar? De gustibus non est disputandem — der eine Lehrer wird diesen, der andere jenen vorziehen. Nr. 1 ist alt bewährt, Nr. 2 sehr umfangreich, Nr. 3, 4, 5, 6, 7 sind der Ecker'schen Bibel angepasst, Nr. 7 leistet gewiss in den Oberklassen treffliche Dienste. —

Am meisten wird der Kommentar nützen, der am besten studiert (betrachtet!), vom Gebet begleitet und durchs gut kirchliche Beispiel des Lehrers illustriert wird.

Bütschwil.

Prof. A. Bertsch.

Schweizerischer Katholischer Erziehungsverein und Caritasarbeit im Dienste der Jugend — 1930

(Mitget.) Das Zentralkomitee des Schweizerischen Katholischen Erziehungsvereins und die Exerzitien-Kommission des Katholischen Lehrervereins versammelten sich Donnerstag, den 23. April, unter dem Präsidium des HH. Prälaten Jos. Messmer vollzählig im idyllischen Dörlein Wagen bei Rapperswil.

Für die vom Heiligen Vater so sehr empfohlenen Lehrer-Exerzitien in Engelberg, Schönbrunn, Feldkirch, Visp (790 Fr.) u. Beuron verausgabte die Organisation die hohe Summe von Fr. 1470.—. Es wurde einstimmig beschlossen, jedem Teilnehmer Fr. 10.— an die Unkosten im